Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1904)
Heft: 24

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803075

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Während des Krimkrieges wurde diese Ueberwachung, weil die Russen anderwärts zu sehr engagiert waren, sehr vernachlässigt, und die Jäger fast aller Nationen machten schonungslos Jagd auf die bisher so sorgfältig geschützten Tiere. Es dauerte mehrere Jahre, um die Folgen dieses wilden Abschiessens nur einigermassen wieder gut zu machen.

Nun aber, beim Ausbruch des jüngsten unseligen Krieges zwischen Russland und Japan, erwachten dieselben Gelüste nach den Seehunden und Zobeltieren der Russen; von allen Seiten wurden grosse Jagden inszeniert, ja die Japanesen entsandten zu diesem Zwecke eine ganze Flottille in diese Gewässer. Aber diesmal waren die Russen vorsichtiger. Sie benachrichtigten die übrigen Regierungen von der grossen gemeinsamen Gefahr, welche sie bedrohte in Gestalt jener fremden unberechtigten Jäger, und infolge eines Uebereinkommens übt eine internationale Kreuzerabteilung der Russen, Amerikaner und Engländer die polizeilichen Funktionen an den Küsten Kamtschatkas aus und legt den Wilddieben ganz energisch das Handwerk.

Seehunde und Ottern können nun ruhig schlafen, sie laufen nicht Gefahr von „unberufenen" Händen erdrosselt zu werden und ihre Felle von „unwürdigen" Schultern getragen zu sehen.

Und das ist gut so, denn es ist ein neuer Beweis der Solidarität der Interessen der Völker und des Nutzens der internationalen Konventionen, und wir nehmen davon mit Vergnügen Kenntnis.

Aber es sei uns auch erlaubt, zu fragen, ob man dasselbe, was man zur Erhaltung der *Tiere*, welche das schöne Pelzwerk liefern, tut, nicht auch zur Erhaltung der *Menschen* tun könnte, und eine internationale Polizei einsetzen, um ihre gegenseitige Abschlachtung und Vernichtung aufzuhalten.

Das wäre eine Idee! Aber man wird mich auslachen mit dieser Idee und mit Recht. Hat den die Menschenhaut überhaupt einen Wert? Man hat deren doch so viel man nur haben will und zwar um nichts. Und die Jagd darauf wird niemals eine verbotene sein; das ist nicht zu vergessen. Und darum gedulde dich nur, armes gehetztes Wild von Menschen, und fahre fort zu gleicher Zeit Wildbret und Jäger zu sein.

Richard Feldhaus
Bottmingermühle b. Basel.

Schweizerischer Friedensverein.

Bern. Am 12. November fand hier im Anschluss an die Generalversammlung des Internationalen Friedensbureaus im Palmensaal ein öffentlicher Vortragsabend statt. Herr Elie Ducommun führte eine Anzahl Lichtbilder aus dem gegenwärtigen und dem Buren-Kriege vor. Sodann sprach Herr Professor Quidde (Caligula) aus München in sehr beredter Weise über die Greuel des Krieges und nach ihm Herr Emile Arnaud, Präsident der Friedensliga, über die Mittel zur Verhütung der Kriege. Herr Arnaud zeichnete sich durch die überzeugende Logik seiner Ausführungen aus.

Nachdem der stürmische Applaus der aufmerksamen Menge verrauscht war, dankte Herr Ducommun den beiden hervorragenden Friedensförderern und schloss die glänzend verlaufene Versammlung.

Pfäffikon. Am 23. November sprach hier in der Gemeinnützigen Bezirksgesellschaft Herr Eugster von Zürich über: „Die Friedensbewegung und ihre Gegner." Der Referent, früher Lehrer im Kt. Appenzell, z. Z. Archivar am Pestalozzianum in Zürich und Präsident des zürcher. Vereins für Weltfriedensbestrebungen, lebt und schwebt in dieser Materie wie ein Fisch im Wasser. Was er vorträgt ist ihm heilige Ueberzeugung, und ist es darum schon von diesem Stand punkte aus äusserst interessant, den mit vielem Humor gespickten, im übrigen ja sehr ernsten Ausführungen zu folgen. In einem ersten Teile schilderte er die furchtbare Geissel des Krieges, dieser ungeheuer widersinnigen Tatsache, und die damit zusammenhängenden Folgen in den grellsten Farben, den Wehestab persönlicher Verantwortung und Abrechnung über diejenigen schwingend, die sich in eigennütziger Weise dieser furchtbaren Geissel, welche auch der göttlichen Weltordnung widerspricht, zu ihren unedelsten Zwecken bedienen.

Sodann führte der Referent die Entwicklung der Weltfriedensbestrebungen vor vom Philosophen Kant und der Quäkersekte in Nordamerika bis in die Neuzeit hinauf, d. h. bis zu den Friedenskongressen der Gegenwart, namentlich auch der Presse ehrend gedenkend, die vor zwei Jahrzehnten ein vornehmes Achselzucken bezeugte gegenüber den Vertretern dieser Bestrebungen, ihnen heute aber die Spalten gerne hiefür öffnet. Die grössten Gelehrten, Dichter und Staatsmänner des vergangenen Jahrhunderts begrüssten diese Ideen, und viele der Gegenwart zeigen grosse Sympathie dafür.

In einem letzten Teile skizzierte er mit sarkastischer Schärfe die Gegner der Bestrebungen; er nennt als Hauptgegner die hohen Militärs, die zur Befriedigung ihres Ehrgeizes, zur Beförderung auf ihrer Laufbahn, den Krieg als durchaus notwendig halten. Sodann diejenigen, die Vogelstrauss-Politik treiben, d. h. in den Tag hinein leben und sich schicken, wenn das Verhängnis kommt; ferner diejenigen, die die Bestrebungen vom religiösen Standpunkte bekämpfen, was fast widersinnig erscheint, aber in monarchischen Staaten unter der Geistlichkeit, deren Beförderung von dieser Stellungnahme abhängen kann, sogar häufig vorkommen soll. Referent widerlegt ferner mit drastischen Beispielen die in militärischen und andern Kreisen herrschende Ansicht, als sei der Krieg eine Pflanzstätte grosser Tugenden, wie Mannszucht, Selbstbeherrschung, Tapferkeit; der Vortragende zitiert dagegen mehrere Beispiele wahrer Tapferkeit. Er widerlegt ferner die verkehrte Ansicht, als liege der Krieg in der mensch-

Günstige Gelegenheit!

Dr. H. Schillers Weltgeschichte

von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts.

4 starke Bände von 3400 Seiten.

Mit 80 authentischen Portraits und 15 Karten.
Stuttgart (W. Spemann) 1901.
In 4 eleg. Leinwandbänden mit Rotschnitt. Lexikon-Oktav, neu.

Statt Fr. 53.35 nur Fr. 28.—.

Dieses prächtige Werk ist als vorzüglich zu bekannt, als dass es empfehlender Worte bedürfte; es verdient einen **Ehrenplatz in jeder Familie** und eignet sich besonders auch zu einem

gediegenen Festgeschenke.

Wir haben eine grössere Partie desselben erworben zum Alleinvertrieb in der Schweiz und bitten um baldige Bestellung zu diesem

ausserordentlich billigen Preise,

dessen Wieder-Erhöhung nur eine Frage der Zeit ist.

Prospekte mit Besprechungen hervorragender Press-Organe stehen gratis zu Diensten. — Wo es gewünscht wird, liefern wir auch

gegen 4 monatliche Ratenzahlungen

und erwähnen bei dieser Gelegenheit, dass wir alle von andern Seiten **gegen Ratenzahlungen** offerierten Werke **ebenso** liefern.

Gratis offerieren: 1. **Reichhaltiger Weihnachtskatalog unserer Buchhandlung.** 2. **Weihnachtskatalog Nr. 300 unseres Antiquariates,** enthaltend zirka 900 ungebrauchte, tadellose Geschenkbücher für jung und alt, zu bedeutend ermässigten Preisen. 3. **Antiq. Katalog 298: Belletristik,** zirka 3500 Werke.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung

vorm. **Adolf Geering,** Bäumleing. 10, **Basel.**

A. C. Widemanns
Handels-Schule
gegründet 1876

Rein kaufmännische Fachschule mit halbjährlichen und jährlichen Kursen.
Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern und den modernen Sprachen.
Die Schüleraufnahme findet das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im April und Oktober, statt.
Prospektus gratis u. franko. Ausgezeichnete Referenzen.

Basel
13 Kohlenberg 13

lichen Natur, als wirke er als ein luftreinigendes Gewitter, als stehen die Revolutionen im Dienste der Völker. Nein, die Revolutionen sind ins Schuldbuch der Regierenden zu schreiben; das Volk wollte am liebsten die Früchte seiner Arbeit geniessen, anstatt Dienste für Mammonskriege zu leisten. Auch die Meinung, als erzeuge der Krieg den richtigen Patriotismus, ist falsch. Wer nicht sein eigenes Wohl, sondern das des Landes wirklich im Auge hat und dem Allgemeinen mit seinen schwachen Kräften dient, ist patriotisch gesinnt. Mit dem einschneidenden Mahnruf: „Ich beschwöre Sie bei den Gräbern der 30 Millionen im letzten Jahrhundert im Kriege Gefallenen, ich beschwöre Sie bei ihren lieben Kindern, die die zukünftige Generation bilden werden, dass Sie uns mithelfen, der Friedensbewegung zum Siege zu verhelfen!“ schloss Herr Eugster das überaus interessante Referat. In zustimmendem Sinne benutzte einzig Herr Pfarrer Streuli-Hittnau die Diskussion, ebenfalls beweisend, dass der Krieg durchaus keinen kulturellen Fortschritt gebracht hat.

Luzern. Ueber „Herren-Rassen und Kulturwissenschaft“ sprach vor zahlreichem Auditorium Hr. Prof. Dr. Förster aus Zürich, den zu hören wir in Luzern auch schon das Vergnügen hatten, und ihn dabei als feinfühligen Pädagogen kennen lernten.

Die Teilung der Erde hat das Selbstgefühl der Rassen gehoben und entwickelt, und es waren seinerzeit die Engländer, die sich als die Träger der Kultur ansahen, eben weil sie glaubten, Macht und Kultur seien zwei unzertrennliche Begriffe. Der Krieg ist nun aber am wenigsten geeignet, Kultur zu verbreiten, weil er gewöhnlich nur kommerzielle, nicht pädagogische Ziele im Auge hat. Englands Eroberungspolitik ist also nach Prof. Förster durchaus nicht identisch mit der Ausbreitung der Kultur; denn Macht verdummt, wie Nietzsche schon behauptet hat, und führt leicht zum sogenannten Cäsarenwahnsinn einer Rasse. Die germanische und die angelsächsische Rasse sind durchaus nicht die alleinseligmachenden in der Kulturverbreitung, da die romanische das feine geistige Anschmiegungsvermögen voraus hat. Die Rassen sind darauf angewiesen, einander auszuhelfen, und wer sich isoliert, weil er sich allmächtig dünkt, schliesst sich von der Kultur aus. Auch die Neger sind kulturfähig, trotzdem man früher und vereinzelt jetzt noch behauptet, da helfe nur der Kampf bis aufs Messer. — Wer es nicht fühlt, dass es Rassen gibt, dem ist nicht zu helfen.

Der geistige Genuss, den der tiefdurchdachte Vortrag bot, wurde von der Zuhörerschaft herzlich verdankt.

Neue Vorträge von Herrn Feldhaus.

Die „Neuwieder Zeitung“ vom 9. Dezember 1904 schreibt wie folgt: „Vor einer gut besuchten Versammlung von Vertretern aller Bürgerkreise sprach am Montag den 5. ds. M., im Saale des Hotel Stelting, Herr Feldhaus aus Basel, über das Thema: „Der Krieg der Zukunft“. Der Vortragende wies zunächst auf die unabweisliche Berechtigung der Bestrebungen der Friedensfreunde hin. Er besprach die Vermehrung und Vervollkommnung der Gewehre und Geschütze mit grosser Sachkenntnis und erläuterte auf Grund von Ausführungen und Aussprüchen der bedeutendsten und bekanntesten Strategen die Eigenart der heutigen und zukünftigen Kriegführung. Mit zwingender Logik und in klarer Darstellung beleuchtete er die entsetzliche Art und die furchtbaren Folgen eines Zukunftskrieges, dessen unabsehbare Dauer nur Untergang und Verderben bringen muss. An Beispielen aus dem russisch-japanischen Kriege bewies er das Gesagte.

Der Vortragende sprach ohne jede verletzende Schärfe in wohltuender, überzeugender Herzlichkeit, immer auf die Notwendigkeit internationaler Friedensbestrebungen hinzielend. Seine Worte konnten nicht ohne Eindruck bleiben. Viele mögen, durch falsche Voraussetzungen geleitet, dem Vortrage fern geblieben, viele mögen in heuriger Saison „vortragsmüde“ sein. Alle hätten mit einigem Genuss diesen von echter Menschenliebe und aufrichtigem Patriotismus getragenen Darstellungen, die von einer Reihe guter Lichtbilder beschlossen wurden, folgen können. Eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern hat der Verein der Friedensfreunde hier erworben. Möchten alle Fürsten und Völker ihm angehören!“

* * *

Auch in Neu-Isenburg gewann Herr Feldhaus der „Deutschen Friedensgesellschaft“ eine grosse Anzahl neuer Mitglieder.

In Darmstadt und Wiesbaden wird Herr Feldhaus demnächst sprechen und am 21. Januar ist Friedensvortrag für die Jugend in Basel (im „Sessel“).

Verschiedenes.

Ein Preisausschreiben. Das internat. permanente Friedensbureau in Bern bringt folgende Preisbewerbung der Narciss Thibaultschen Stiftung zur Ausschreibung:

„Welches sind die für Einsetzung eines vollständigen Systems der Rechtsprechung zwischen den Nationen vom internationalen Schiedsgericht zu erfüllenden Bedingungen?“

„Welches sind die abzuschliessenden internationalen Vereinbarungen, damit dieses System auf die Gesamtheit der Nationen anwendbar sei, und wie gelangt man möglichst schnell zum Abschlus jener Vereinbarungen?“

Der ausgesetzte Preis beträgt *1500 Franken.* Es können auch Ehrenmeldungen erteilt werden. Die mit dem Preise bedachte Arbeit kann auf Kosten des Bureaus gedruckt werden. Jedermann ist zum Wettbewerbe zugelassen. Die in französischer, deutscher oder englischer Sprache abzufassenden Arbeiten sind bis spätestens 30. Dez. 1905 an das Bureau in Bern einzusenden, wo auch das Weitere zu erfahren ist.

Jeder Wettbewerber soll an der Spitze seiner Arbeit zwei Wahlsprüche anbringen, die er auf einem verschlossenen Briefumschlag, der seinen Namen, Vornamen und Wohnsitz enthält, wiederholt.

Wahnsinn. Ein Wahnsinn ist der Krieg. Wahnsinsausbrüche sind auch nicht selten auf dem Schlachtfeld wahrzunehmen. So wurde letzthin berichtet, wie ein russischer Offizier seine toten Kameraden auf der Wahlstatt kommandiert habe. Die furchtbaren Ver-